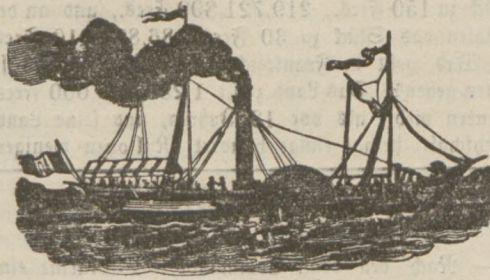


Danziger Dampfboot.

N^o. 216.

Dienstag, den 15. September.



1868.

39ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzelle 1 Sgr.

Inserate nehmen für uns außer halb an:

In Berlin: Metemeyer's Centr.-Büro. u. Annonc.-Bureau.
In Leipzig: Eugen Fort. & Engler's Annonc.-Bureau.
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Bureau.
In Hamburg, Frankfurt a. M., Berlin, Leipzig, Wien u. Basel:
Haasenstein & Vogler.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Stiefle auch pro Monat 10 Sgr.

Telegraphische Depeschen.

Lübeck, Sonntag 13. September.

Bei dem heutigen Dejeuner, welches die Stadt Sr. Majestät dem Könige von Preußen im Casino gab, sprach der Bürgermeister Dr. Noed dem Könige den Dank der Stadt für den Besuch aus. Se. Maj. antwortete: „Lassen Sie mich diesen Dank durch den meinigen erwidern. Er gilt der Art und Weise, mit welcher diese altherwürdige Stadt mich empfangen hat. Sie war so herzlich und diese Herzlichkeit so allgemein, daß ich sie für immer treu in der Erinnerung bewahren werde. Die freundlichen und günstigen Beziehungen, welche stets zwischen Preußen und Lübeck geherrscht, haben sich auch in Allem ausgesprochen, was ich seit meiner Ankunft hier gesehen. Auf daß dies immer so bleibe, trinke ich auf das Wohl der Stadt Lübeck!“ Die Abreise Sr. Majestät nach Panke erfolgt heute Nachmittag 2 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Cutin, Sonntag 13. September.

Der König von Preußen traf heute Nachmittag 4 $\frac{1}{2}$ Uhr in Begleitung des Großherzogs hier ein und fuhr durch die festlich geschmückte Stadt nach dem Schlosse. An der Grenze wurde Se. Majestät von dem Kammerherrn Grafen zu Hatzfeld-Breitenburg und dem Regierungs-Präsidenten Vornstedt, so wie von den Vertretern der Stadt Cutin empfangen. Der Bürgermeister Böllers hielt eine Anrede, welche halbvolle Erwidern fand. Nach dreiviertelstündigem Aufenthalte setzte der König seine Reise nach Schloß Panke fort.

Limburg, Sonntag 13. September.

In der heutigen nassauischen Landesversammlung waren mehrere Tausende katholischer Landleute mit ihren Pfarrern erschienen. Der Antrag zu Gunsten der Conferenzschulen wurde mit Majorität angenommen. Das liberale Comité trat hierauf zurück und die Versammlung wurde in Folge dessen geschlossen. — Eine gleichzeitig stattfindende Versammlung von Socialdemokraten wurde aufgelöst.

Schwerin, Sonntag 13. September.

Der Großherzog begibt sich Montag nach Kiel und übernahm mit dem Könige von Preußen nach Sonderburg und Schleswig; auch wird er bei dem Feldmanöver der 18. Division, welches bei Döbstedt stattfindet, anwesend sein.

Brüssel, Sonntag 13. September.

Der internationale Arbeitercongrès hat in seiner Schlußsitzung eine Resolution zu Gunsten des gemeinschaftlichen Eigenthums angenommen. Mehrere Delegirte deponirten einen schriftlichen Protest gegen dieses Bortum, worin sie dasselbe, da die Frage noch nicht zur Reife gebräuen sei, als vorzeitig bezeichneten.

Paris, Montag 14. September.

Der „Estandard“ citirt heute folgendermaßen die Worte, welche der Kaiser, als er das Lager von Chalons verließ, an die Generalkität gerichtet hat: „Ich habe in Ihrer Mitte acht glückliche Tage verbracht; ich halte Ihnen jedoch keine Abschiedsrede, da die Journale nicht ermangeln würden, meine Worte, wären sie auch noch so gemäßig, als eine Ankündigung des Krieges auszuliegen. Ich beschränke mich also darauf, Ihnen meine volle Zufriedenheit über Ihren Pflichter und Ihre Ergabenheit auszusprechen.“ — Der Kaiser, die Kaiserin und der Kaiserliche Prinz sind heute nach Biarritz abgereist.

London, Montag 14. September.

Ein Kabletelegramm, welches der „Times“ aus New-York vom 13. d. zugeht, berichtet Weiteres über

das Erdbeben in Peru und Ecuador. Darnach wird der Verlust an Menschenleben auf 25—30,000 geschätzt; als zerstörte Städte werden noch Moquehua, Teunga und Tacna genannt. Die bestigen Wogen der Meeresfluth zertrümmerten eine Menge von Schiffen, darunter die amerikanischen Dampfer „Trenonia“ und „Waterer“, das peruanische Schiff „Amerita“ und das großbritannische Schiff „Chancellor.“ Der Dampfer „Waterer“ wurde eine halbe Meile landeinwärts geschleudert. — Die Ueberlebenden sind großen Entbehrungen unterworfen.

Newcastle, Sonnabend 12. September.

Estern wurde als erstes Telegramm vermittelt des anglo-dänischen Kobels ein Gruß des Königs von Dänemark an die Königin Victoria nebst einer Gratulation zu ihrer glücklichen Heimkehr abgesandt.

Cork, Montag 14. September.

Die Brandstiftungen durch griechisches Feuer in der Umgegend dauern fort.

Madrid, Sonntag 13. September.

Die Regierungsblätter dementiren die von auswärtigen Blättern gebrachte Nachricht, daß in Madrid, Carthagena und Badajoz gegen zahlreiche Officiere und Unterofficiere der Arme, welche aufrührerischer Gesinnungen verdächtig sein sollen, seitens der Regierung eingeschritten worden sei.

Washington, Mittwoch 2. September.

[Per Cunard-Dampfer „Cuba“.] Zwischen den Vereinigten Staaten, England und Preußen haben Verhandlungen behufs der Ausrüstung einer späteren großen Expedition nach dem Nordpol begonnen.

Rio de Janeiro, Montag 24. August.

Die Festung Humaita ist geschleift worden. Ein Theil der früheren Garnison, in der Stärke von 1328 Mann, hat sich in Chaco ergeben.

Politische Rundschau.

Es werden an die Reise des Ministers v. Bismarck nach einem englischen Seebade schon allerhand politische Vermuthungen geknüpft, noch ehe feststeht, ob der Minister überhaupt die Reise nach England wird antreten können. Der Zustand desselben müßte in kürzester Frist sich wesentlich bessern, wenn der Besuch des englischen Bades möglich werden soll. Man sagt nun, Preußen werde frühzeitig über gewisse Eventualitäten mit England sich zu verständigen haben, und diese Audeutungen sollen sich wie eine Frontmachung gegen Frankreich ausnehmen. Um aber Frankreich mit einer deutsch-englischen Allianz zu drohen, müßte doch erst eine triftige Veranlassung vorliegen. Die fehlt glücklicher Weise, denn an den Abmachungen zwischen Frankreich und Belgien und Holland ist nichts Wahres, und angenommen selbst, England und Preußen hätten den Abschluß eines Bündnisses der beiden kleineren Staaten mit Frankreich zu fürchten, so würden die nöthigen Verabredungen anders als in so ostensibler Form vor sich gehen, daß der Minister Preußens sich selbst nach England begäbe. Wäre Wahres an dem französisch-belgisch-holländischen Handel, wir möchten sagen, die Allianz zwischen Preußen und England wäre ganz von selbst fix und fertig, so sehr coincidiren die Interessen Englands und Deutschlands bei einer Macht-Erweiterung Frankreichs, welche die Beherrschung der Nordsee zur Folge hätte. Es ist noch keineswegs ausgemacht, ob Bismarck nach England geht, und es ist noch viel weniger richtig, von der Nothwendigkeit einer eventuellen Allianz zwischen Deutschland und

England zu reden, da Frankreich weiß, es müßte alle Verhandlungen mit Belgien und Holland flugs abbrechen, um sich der wichtigsten Coalition zu entziehen, die innerhalb der europäischen Staaten gedacht werden kann. —

Jetzt heißt es nun, der Landtag werde schon Mitte Oktober zusammentreten. Wir haben noch nicht erfahren können, ob das Gerücht sich bestätigt, es hat aber nichts Unglaubliches an sich. Soll das Etatsgesetz pro 1869 rechtzeitig, also am 31. December in der Gesetzsammlung publicirt werden, wie die Verfassung bestimmt, so sind zehn Wochen zu dem wichtigsten Geschäft, das die Kammern vor sich haben, nicht zu viel. Die Constituirung der Kammern nimmt so wie so schon ein Paar Tage in Anspruch, und da die Vorlage erst gedruckt werden muß, so vergeht reichlich eine Woche bis zum Beginne der Etatsberatung. Mindestens acht Tage lang muß auch das Herrenhaus den Staatshaushalt in Händen haben, es ergibt sich mithin aus Allem, daß der 15. October kein zu früher Termin für die Einberufung des Landtages ist. Schon wenn nur zehn Wochen noch für die Etatsfeststellung übrig sind, hat der Landtag ängstlich jeden Tag auszunutzen, damit er fertig wird; eine Position für die Volksvertretung, die sich kaum mit dem Gewicht und Ansehen, dessen sie genießt, verträgt. —

Man bestätigt auch von anderer als officiöser Seite, daß die preussisch-österreichische Allianzfrage in betheiligten Kreisen, sowohl am Berliner als am sächsischen Hofe, aufgeworfen wurde, aber daß die Angelegenheit nicht weiter gedieh, als zu einigen vertraulichen Mittheilungen an die leitenden Personen in Wien. Förmliche Allianzträge sind nicht gestellt worden, haben daher auch nicht abgelehnt werden können. Alles, was sonst über die Angelegenheit verlautet, gehört in's Reich der Fabel. —

Es scheint die österreichische Geislichkeit in ihrem Widerstande gegen die Gesetze und die Regierung neuerdings etwas zurückhaltender geworden zu sein, seit sie die Ueberzeugung gewonnen hat, daß die Regierung entschlossen ist, von der bisherigen Milde gegen sie endlich abzulassen und auch an ihnen jede Rücksichtung des Gesetzes zu strafen. Die Cheacten werden schon mehrfach von den bischöflichen Chegerichten ausgeliefert, und auch die Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe, welche früher so zahlreich von den Geistlichen durch ihre Kanzelreden begangen wurden, haben in letzter Zeit an Zahl abgenommen. Wo sie jetzt noch vorkommen, werden sie von den Gerichten mit strengeren Strafen belegt, als früher; so ist z. B. so eben in Prag ein Eiferprieester wegen desselben Verbrechens zu drei Monaten schweren Kerlers verurtheilt worden. Freilich wurden diese Urtheile bisher dadurch fast illusorisch gemacht, daß es den Geistlichen gestattet war, die Strafe in einem Kloster oder in einem bischöflichen Gebäude zu verbüßen; indeß wird jetzt die Frage ventilirt, ob es nicht angemessener sei, daß die Gerichte auch bei den Geistlichen die Vollziehung der Strafe selbst in die Hand nehmen. Jedenfalls würde dadurch dem überschaumenden Zelotismus ein wirksamer Dämpfer aufgesetzt werden. —

In Rom ist auf zwei Lastschiffen frischer Proviant für die französische Brigade eingetroffen, so daß sich die ängstlichen Gemüther, welche schon die Möglichkeit des Abzugs der Franzosen in Betracht ziehen zu müssen glaubten, wieder dem sorglosesten dolce far niente hingeben. —

Der französische Gesandte Graf Sartiges ist aus Rom in Paris wieder angelangt. Man erzählt, daß er bei seiner Abschiedsviste dem Papste auf alle von diesem gestellte Fragen nur ausweichend geantwortet habe. Der heilige Vater habe u. a. gefragt: „Werden Ihre Truppen in dem Kirchenstaate bleiben?“ worauf der Diplomat replicirt haben soll: „ich weiß nichts vom Gegentheil.“ Darauf der Papst: „Es heißt aber doch, daß sie bald abziehen sollen.“ „Ich bezweifle es“, habe die Antwort gelautet, worauf schließlich der Papst erwidert: „Zweifel, immer Zweifel bei diesen Diplomaten; wenn ich nur wenigstens mit St. Augustin sagen könnte: In dubiis libertas!“ (Im Zweifeln ist Freiheit!) —

In Neapel sollen neuerdings wieder aufrührerische Proclamationen mit der Unterschrift Franz II. zu Tausenden verbreitet worden sein. Das Neapolitaner „Parlamentino“, welches mit so großem Aplomb angekündigt worden, ist vorläufig verschoben worden. Die Hauptanführer des ganzen Getriebes, heißt es, befinden sich augenblicklich in Paris. Ueber Garibaldi's Ankunft in Neapel verlautet nichts mehr, — man glaubt, die Mittheilung, der General habe Caprera verlassen, sei blinder Lärm gewesen. —

Aus Petersburg wird bezüglich der preußenfeindlichen Haltung mancher Petersburger und Moskauer Blätter geschrieben, daß diesen Seitens der Regierung die Weisung zugegangen sei, sich künftighin einer jeden Auslassung in dieser Richtung zu enthalten. —

Das Aeußerste an krankhaftem Nationalitätseifer wird bekanntlich jetzt in Rußland geleistet. Aber selbst dort wird man nicht leicht eine Hartnäckigkeit finden, welche, wie im folgenden Fall, Tod und Verderbung dem Gebrauche eines nicht russischen Pfioms vorzieht. Im Gouvernemente Kowno herrscht seit drei Monaten die Rinderpest. Die Epidemie ist allmählig auf einen hohen Grad gestiegen und decimirt besonders das Vieh der unwissenden und dürftigen Bauern. Aber obschon dieselben Litthauer sind und regierungsseitig in jeder Weise auf Kosten des polnischen Adels bevorzugt werden, kann sich das Gouvernemente doch nicht dazu entschließen, ihnen eine Belehrung über die Behandlung des Viehs in einer ihnen verständlichen Sprache zukommen zu lassen. Ein vom Ministerium ausgehendes Pamphlet über diesen Gegenstand, welches man unter ihnen verbreitet, ist russisch und den Leuten deshalb absolut unanständig. Hier und da nehmen die Bauern wohl ihre Hilfe zu den Schulkindern, die jetzt in Litthauen mehr russisch lesen lernen müssen, als in Rußland selber, aber natürlich reicht ihre Kenntniß nicht entfernt dazu aus. Und so stirbt das Vieh weiter, und jedes Ochsen-Tod ist ein nationaler Triumph. Vivat Russia, pereat pecus!

Da wir gerade von Kindern sprechen, wollen wir doch die Gelegenheit wahrnehmen, einige Bemerkungen über die Zustände des Kaiserlichen Frankreich an dieses nützliche Geschöpf zu knüpfen. Man entschuldigt die Schwächen der Napoleonischen Regierung gewöhnlich damit, daß sie dem Lande Wohlstand gebracht habe. Handel und Industrie hat sie in der That gefördert; aber das ist ein gesunder Fortschritt, wenn Ackerbau und Viehzucht gleichzeitig sinken, und zwar in einem Lande sinken, in welchem $\frac{2}{3}$ aller Bewohner ausschließlich von diesen Erwerbszweigen leben? Nach Ausweis der amtlichen Statistik haben sich die Kinder von 14,198,000 im Jahre 1853 auf 12,723,188 im Jahre 1866 gemindert. Der Rückgang beträgt also 1,464,812 Stück, obschon von Savoyen 500,000 Stück zugebracht wurden. 2,000,000 Ochsen weniger in 13 Jahren ist nicht eben ein Fortschritt.

Ebenso zählten die Schafe im Jahre 1852 33,282,000 Köpfe, im Jahre 1866 dagegen nur noch 30,386,233, obschon ebenfalls mehrere hunderttausend von Savoyen zugebracht wurden. Da müssen die Fleischpreise wohl steigen, ohne daß der Geldwerth, wie die Minister behaupten, sich zu verringern braucht.

Das Schlimmste ist aber der Rückgang der Getreideproduction. Daß die Faulheit der russischen, nunmehr emancipirten und selbstständigen Bauern den dortigen Getreidebau zurückgehen läßt, ist erklärlich; aber was sollen wir von demselben Symptom in Frankreich denken? Von 1852—1866 ist das Erntergebniß des Weizens um eine Million Hectoliters gefallen. 1852 waren 14 Hectoliters der Durchschnittsertrag jeder Hectare Weizenland, 1866 nur noch 12. Ebenso ist die Roggenernte um eine volle Million Hectoliters gesunken, während Gerste und Mais zusammen genommen nur um ebensoviele gestiegen sind. Dazu kommt in Betracht, daß während derselben Periode 1,500,000 Hectaren mehr arbar

gemacht und dem Anbau dieser vier Getreidearten gewidmet worden sind! Auf $1\frac{1}{2}$ Millionen Hectaren mehr ein Ausfall von einer Million Hectoliters bei einer Vermehrung der Bevölkerung um 1,000,000 Köpfe!

Berechnet man den der Agricultur damit gethanen Schaden und nimmt (was aber viel zu günstig ist) den Ausfall der Roggenernte durch das Blau der Mais- und Gerstenernte als compensirt an, so ergibt sich, bei einer Schätzung des Hectoliters Weizen auf 15 Francs ein Jahresverlust an Weizen von 15,000,000 Francs, desgleichen an Ochsen das Stück zu 150 Francs., 219,721,800 Francs., und an den Schafen das Stück zu 30 Francs., 86,873,010 Francs.

Was geht in Frankreich vor! Und kann es so weiter gehen? Das Land zahlt 1,200,000,000 Francs. Steuern mehr, als vor 13 Jahren, und seine Landwirtschaft bringt einige hundert Millionen weniger.

Vocales und Provinzielles.

Danzig, den 15. September.

— Nach den beim Commando der Marine eingegangenen Nachrichten ist S. M. Dampstanoenboot „Delphin“ am 13. d. M. von Plymouth in Lissabon angekommen.

— Der Ablauf der gedekten Corvette „Elisabeth“ ist bereits in Vorbereitung, indem der Schlitten dazu gezimmert wird; indessen glaubt man, daß der Stapellauf erst am 13. November c., dem Geburtsfeste der königlichen Namensträgerin, stattfinden dürfte.

— Der Kostenanschlag über die Röhrenleitung der städtischen Wasserleitung ist von dem Unternehmer Herrn Ahrb dem Magistrat bereits eingereicht worden und jetzt Gegenstand der Berathung der betreffenden Commission. Die Quellausschlusarbeiten werden mittlerweile nach Möglichkeit gefördert und umfassen vorzugsweise das Auffangen und Eindämmen des Quellwassers, wonächst die gemauerten Saugkanäle bis zur Sammelstube aufgeführt werden.

— Zum Landtags-Abgeordneten des Wahlkreises Memel-Hydrekug ist Herr Oberpräsident Eichmann mit 153 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat Landrath a. D. Schlick erhielt 107 Stimmen.

— Am katholischen Schullehrer-Seminar in Graudenz ist der Uebungs-Schullehrer Mysliwsky zum ordentlichen Seminarlehrer befördert und der Lehrer Carl Wisniewski aus Allenstein als Lehrer der Uebungsschule angestellt worden.

— Der Seminarlehrer Konfalk in Graudenz ist zum ersten ordentlichen Seminarlehrer am katholischen Schullehrer-Seminar in Berent ernannt.

— Der Hofbesitzer Neudamm zu Scharfenort, dessen Wohn- und Wirtschaftsgebäude am 19. Februar d. J. abbrannten, sollte gestern wegen Verdachts der Brandstiftung und des Betruges verhaftet werden. Als der Polizei-Rath Schwach zu diesem Zweck gestern Mittags in der Behausung des p. Neudamm anlangte, fand derselbe ihn als Leiche vor. Er hatte seinen Nachbarn, seiner Frau und seinen Kindern „Lebe wohl“ gesagt und hinzugefügt, daß er wohl noch gestern werde abgeholt und von ihnen auf lange getrennt werden. Neudamm war des Morgens 8 Uhr von seiner Familie weggegangen und wurde um 10 Uhr in seiner Scheune erhängt vorgefunden.

— An Stelle des gerichtlich seiner Wirksamkeit entzogenen Dr. med. Jacobi versteht Hr. Dr. Menzel die ärztliche Praxis in Langefuhr und Umgegend.

— Morgen wird der französische Balletmeister Frappart und Fräul. Franzago zum ersten Male im Selonke'schen Etablissement auftreten.

— Die vom Grafen Redern zum Preisrennen hier selbst gestellten und Sieger gebliebenen Pferde „Jella“ und „Meleager“ werden sofort nach Magdeburg und Insterburg dirigirt, um an den dortigen Rennen Theil zu nehmen.

— Die Hembewerk'sche Apotheke im Fischthore hat ein sehr geschmackvolles neues Gewand angelegt. In vergoldeten Glasbuchstaben steht man auf den Spiegelscheiben die nähere Bezeichnung der Eingänge zur „homöopathischen“ und zur „allopathischen“ Apotheke. — Auch das Upphagen'sche Bibliothekgebäude in der Hundegasse wird jetzt einer Renovation unterworfen.

— Am vorigen Donnerstag zwischen 8 bis 10 Uhr Vormittags stand in einem hohen Echaufe unweit eines von der Sonne stark beschienenen Fensters auf dem Nachtsische eine mit Wasser ganz angefüllte, ziemlich große Karaffe. Die darauf fallenden Sonnenstrahlen fielen in einen Brennpunkt vereinigt, auf eine Kopsbüchse, in deren nächster Nähe allerlei leicht entzündliche Gegenstände lagen. Die Büchse enthielt, wie sich von selbst versteht, fettige, leicht entzündliche Stoffe, es kann daher nicht eben auffallen, daß die

konzentrirten Sonnenstrahlen hier die bekannte Wirkung eines Brennglases ausübten. Die ganze Wohngelegenheit war gerade vollkommen menschenleer, und als zufällig ein Diener sich zur Aufräumung einstellte, fand er das Zimmer mit Rauch angefüllt und entdeckte bald in der schwelenden Büchse die Quelle dieses Rauches. Wie leicht hätte hier im Hause ein Brand entstehen können.

— Seitens der königl. Regierung ist der Bäder-geselle Christoszik aus Neufahrwasser für Rettung eines Schiffsjungen vom Tode des Ertrinkens öffentlich belobt und dem Matrosen Menzel aus Rügenwalde für eine gleiche That eine Geldprämie von 5 Thln. zuerkannt worden.

— Die „Insterb. Ztg.“ theilt mit: Auf der Memelbrücke in Tilsit ist ein Kind von dem hintern zweier aneinander hängenden Wagen übergefahren und die Mutter desselben, welche es retten wollte, nicht unerheblich beschädigt worden. Dergleichen Fuhrwerke, welche nicht allein lebensgefährlich sind, sondern auch mit andern Wagen nur zu leicht in Collision gerathen und dadurch Störungen im Straßenverkehr herbeiführen, sieht man häufig auch die Straßen unserer Stadt passiren. In andern Städten ist das Anhängen eines zweiten Wagens streng verboten; ob hier eine derartige Polizeivorschrift nicht besteht oder nur nicht beachtet wird?

— Im nobelsten Versammlungstokale des Seebades Kranz, unweit Königsberg, hat bei einer Tanzgesellschaft eine Säbelfaire gespielt.

— Bei Fischhausen (Ostpreußen) schleuderte eine Frau erst ihre beiden Kinder vor den von Königsberg heranbrausenden Zug und stürzte sich dann selbst auf die Schienen. War Noth die Ursache zur grausen That?

Strasburg. Ein beklagenswerther Unfall ereignete sich am vergangenen Dienstage in dem $1\frac{1}{2}$ Meilen von hier entfernten Dorfe Zbuczno. Ein Bauer legte auf seinem Gehöfte einen Brunnen an, konnte aber lange kein Wasser finden. Nachdem aber 80 Fuß tief gegraben worden war, zeigte sich zur größten Freude des Besitzers wirklich Wasser. Tags darauf wollte der Brunnen-gräber sich von der Beschaffenheit des Wassers überzeugen und stieg zu diesem Zwecke zuerst in den Brunnen. Raum war er unten angelangt, als die oben stehenden Personen einen leichten Schrei aus der Tiefe hörten und sofort vermuteten, daß dem Hinabgestiegenen ein Unglück zugestoßen sein müsse. Der Sohn des Besitzers, ein zweiundzwanzigjähriger junger Mann, stieg sofort in einen Eimer, welcher an einem starken Stricke befestigt war, und wurde von den andern Anwesenden hinuntergelassen, um dem Verunglückten Hilfe zu leisten. Er war indessen noch nicht ganz nach unten gekommen, als er ebenfalls nach Rettung schrie. Schnell wurde er emporgezogen, doch war es eine Leiche, die man an's Tageslicht brachte. Durch schädliche Gase, die sich in der Tiefe stark angesammelt hatten, fanden beide den Tod. Später ließ man noch eine lebendige Ente hinunter und auch diese wurde tod nach oben gezogen.

Dem Gedächtniß eines Verstorbenen.

In der Nacht von dem 10. zum 11. September ist ein Mann aus dem Erdenleben geschieden, dessen früheres segensvolles Wirken ihm die Liebe und Hochachtung aller Derer erworben hat, die je ihm nahe getreten waren, wodurch ihm in den weitesten Kreisen ein ehrendes Andenken gesichert bleibt.

Sanitätsrath Dr. v. Duisburg studirte auf der Universität Göttingen die Arzneiwissenschaft und eröffnete seine ärztliche Laufbahn hier in Danzig, seiner Vaterstadt, in dem Jahre 1819. Voll Eifer und Treue, von Menschenliebe und einem warmen Herzen geleitet, unterzog er sich den Pflichten seines selbstgewählten schweren, wenn auch in vielen Fällen beglückenden Berufes mit seltener Opferwilligkeit. Gleich liebenswürdig als Mensch, wie als Arzt, und hochbegabt und ausgebildet in jedem Zweige des Wissens und der Kunst, gewann er sich in allen Schichten der Gesellschaft zahlreiche Freunde und herzliche Mitgenossen an seinen gebiegenderen Ansichten und Urtheilen über die Anforderungen und Leistungen des Lebens.

Durch körperliches Leiden bestimmt, hatte er nun schon seit einer Reihe von Jahren seinem Wirkungskreis als Arzt entsagt; doch beschäftigte er sich in der Zurückgezogenheit seines Lebens noch immer gern mit Kunst und Wissenschaft und interessirte sich lebhaft dafür. Besondere Freude gewährten ihm die anerkennenden Urtheile über ein von ihm noch in den letzten Jahren ausgearbeitetes Werk über „Nümmat“, welche ihm aus maßgebenden Kreisen zuzugingen.

Am 4. November 1867 feierte er das fünfzigjährige Jubiläum seiner Doktor-Promotion; und die vielfachen Beweise aufrichtiger herzlicher Theilnahme, welche ihm bei dieser Gelegenheit entgegen gebracht

wurden, waren noch ein freundlicher Lichtblick an seinem Lebensabend, der sich nicht mehr über ein Jahr lang hinausspinnen sollte.
Sein sehnlicher Wunsch, schnell und ohne Kampf abgerufen zu werden, ist ihm erfüllt. Anscheinend ruhig schlummernd, fanden ihn die Seinigen am Morgen des 11. Septembers, ohne vorhergehendes Krankenlager, todt und kalt auf seinem Bette.
Viele Dankesthränen folgen ihm, und in Vielen, denen er ein Freund, ein Helfer war, lebt sein Andenken unvergessen fort. — In stiller Erde ruhe die sterbliche Hülle sanft und in Frieden, sie seufft nicht mehr den befreiten Geist!

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

1) Am 21. April d. J. entfiel auf dem Boden des Wohnhauses 3. Damm No. 7 Feuer, welches durch die hinzugekommene Feuerwehre bald gelöscht wurde, in dessen Nach ein Schaden von ca. 100 Thirn. verursacht hat. Nach den an Ort und Stelle angestellten Ermittlungen mußte angenommen werden, daß das Feuer durch feurigen Ruß und Asche entstanden ist, welche am Tage vorher aus dem Schornstein resp. Heerd gefahren und in eine hölzerne, auf dem Boden des Schuhmachereimerkers Sac. Schönhoff stehende Ritze von diesem geschüttet war. Letzterer ist wegen fahrlässiger Brandstiftung unter Anklage gestellt. Schönhoff wies nach, daß der qu. Ruß schon Morgens 9 Uhr in die qu. Ritze geschüttet worden, daß er kalt war und daß, selbst wenn die Behauptung der Anklage richtig sei, daß der Ruß glühend in den Rasten geschüttet, das Feuer sich unmöglich bis zur Nacht — als der Zeit des Ausbruchs des Brandes — hat verwickeln können. Hiernach erfolgte die Freisprechung des Schönhoff.

2) Der Kolporteur Geinr. Zul. Martens von hier, ein vielfach bestrafter Mensch, welcher in die Häuser geht, Druckdrucken feil bietet, dabei aber auf Gelegenheit lauert, zu stehlen, hat im December d. J. dem Sergeanten Beller in Langesfuhr 1 Paar Hosen und dem Walzer Sabrowski hieselbst 1 Paar Stiefel gestohlen. Er wurde in cont. zu 2 Monaten Gefängniß, Inerdition und Polizei-Aufsicht verurtheilt.

3) Die öffentliche Lehrerin Nidel an der Schule zu Dyra hatte die Tochter der dorth. Eigenthümer Dreß in Dyra, welche erstere die Schule bei der Nidel besucht, wegen eines Vergehens bestraft. Aus dieser Veranlassung erschien die Dreß in der Wohnung der Nidel, fragte diese, wie sie sich unterziehen könne, ihr Kind zu schlagen, beschimpfte und schlug sie, sagte sie schließlich an den Haarpfopf und warf sie zur Erde. Erst durch das Hinzutreten anderer Personen konnte die Dreß abgehalten werden, die Mißhandlung fortzusetzen. Sie wurde mit 6 Wochen Gefängniß bestraft.

4) Die Knaben Max Kohnle und Johann Ehrig von hier haben geständig im Mai d. J. Tauwerk von einem gestrandeten Schiffe gestohlen. Sie erhielten je ein Tag Gefängniß.

5) Der Löpfergeille Guard Fockem von hier hatte im Auftrage seines Arbeitgebers, Löpfermeister Homann, für diesen 10 Thir. eincausirt, sie aber nicht abgeführt, sondern für sich verwendet. Einen Theil davon gab er seiner Ehefrau unter Mittheilung über den Erwerb des Geldes. Fockem wurde wegen Unterschlagung, dessen Ehefrau wegen Theilnahme daran mit je 1 Monat Gefängniß und Ehrverlust bestraft.

6) Der Arbeiter Jacob Lewandowski in Westfalen hat dem Arbeiter Boyke in Kriestobol geständig eine Ziege gestohlen. Er erhielt, im wiederholten Rückfalle, 6 Monate Gefängniß, Ehrverlust und Polizei-Aufsicht.

7) Der Arbeiter Joseph Petke in Brentau hat im Frühjahr d. J. zu Diependorf dem Gutsbesitzer Goergens zur Nachzeit eine Henne und mehrere Eier aus dessen unvergeschlossenem Stall gestohlen. Er wurde mit einem Monat Gefängniß, Ehrverlust und Polizei-Aufsicht bestraft.

8) Die Arbeiter Albert Lemmel, Carl Krause, Friedrich Kobigki, Gottfried Pioch, Albert Senger, Julius Hinz, Julius Schwertfeger, Carl Zube, Friedrich Schille, Carl Klari, Albert Lewandowski und Geinr. Nefke aus Dyra resp. von hier haben geständig in einer Nacht im Januar d. J. aus der Bankauer Forst geschlagenes Kieferholz gestohlen. In Rücksicht darauf, daß der Diebstahl gemeinschaftlich verübt worden, erkannte der Gerichtshof gegen Jeden 3 Wochen Gefängniß.

9) Die Knechte Martin Rauch und Anton Kubn, ersterer l. g. Bierfabrik, letzterer Arbeiter im Keller des Brauereibesizers Kobloff hieselbst, sind angeklagt, dem Letztern $\frac{1}{2}$ resp. $\frac{1}{4}$ Anker Rum gestohlen zu haben. Rauch ersuchte den Kubn, ihm $\frac{1}{2}$ Anker Rum aus dem Keller zu bejorgen, den er einem Schankwirth bringen wolle. — Da die in dem Kobloff'schen Geschäft eingeführte Controle den Diebstahl sehr erschwert, machten sie folgendes Mandat: Rauch bestellte im Kobloff'schen Comtoir $\frac{1}{2}$ Anker Korn und bezahlte denselben baar. Als nun der Auftrag zur Verabfolgung desselben in den Keller kam, in welchem Kubn mit dem Füllen der Gebinde beschäftigt wird, füllte letzterer das mit „Korn“ bezeichnete $\frac{1}{2}$ Anker, statt mit Korn, mit Rum. Auf dieselbe Weise stahlen sie noch $\frac{1}{4}$ Anker Rum, welches Rauch zu seiner bevorstehenden Hochzeit zur Bewirtung seiner Gäste gebrauchen wollte. Das $\frac{1}{4}$ Anker Rum hat Rauch an jenen Schankwirth für 4 Thir. verkauft, obgleich dasselbe sonst 6 Thir. kostet. Rauch beschuldigt den Schankwirth der Verleitung zum Diebstahl, indem er erklärt, derselbe habe ihn geradezu aufgefordert, Getränke zu stehlen und ihm zu bringen. Rauch machte indeß einen so schlechten Eindruck, daß der Gerichtshof seinen Bezüchtigungen keinen Glauben

schenkte, vielmehr annahm, daß dieselben nur gemacht seien, um ihn als den Verführten hinzustellen in der Voraussetzung einer milderen Auffassung seines Vergehens. Der Gerichtshof bestrafte Rauch und Kubn mit je 3 Monaten Gefängniß und Ehrverlust.

Gedankenblize.

Um in der Welt emporzukommen, giebt's nur zwei Wege: eigene Geschicklichkeit, oder die Dummheit der Andern. — Wenn einem Finanzmann die Spekulation fehlschlägt, so sagen die Fanter von ihm: „Es ist eine bürgerliche Kanaille, ein Lump!“ wenn sie ihm glückt, so halten sie um seine Tochter an. — Ein Mensch ist häßlich, von unbedeutendem Aeußern und arm an Geist. Man sagt mir in's Ohr: „Er hat zwanzig Tausend Thaler Rente!“ Das geht ihn ganz allein an, und mir wird er dadurch niemals weder schaden noch nützen: wenn ich nun anfangs, ihn mit anderen Augen anzusehen, und gar nicht einmal anders kann, welche Albernheit! — Man muß einem hochmüthigen Narren seinen Hochmuth zu Gute halten, wenn man sieht, wie die Leute, sobald das Glück ihn zu Etwas gebracht hat, sich Mühe geben, ein Verdienst in ihm zu bemerken, das er niemals gehabt hat, und so groß, wie er selbst es zu haben glaubt. — In dem Maße, wie Glück und Geld einen Menschen verlassen, wird die Lächerlichkeit sichtbar, welche jene verdecken und die vorher Niemand bemerkte, obwohl sie immer vorhanden war. — Eine gewisse Sorte von Leuten wollen wir nicht um ihren großen Reichtum beneiden; sie haben ihn unter Bedingungen, die wir nicht würden erfüllen wollen. Um den Preis von Ruhe und Gesundheit, Ehre und Gewissen haben sie ihn erkaufte: das ist zu theuer, bei solchem Handel ist kein Vortheil. — Was man verschwendet, stiehlt man seinen Erben; was man schamlos erspart, stiehlt man sich selbst. In der Mittelstraße liegt die Gerechtigkeit gegen sich und Andere.

Ein Mann von Geist und natürlichem Stolz verliert nichts an seinem Stolz und seiner Raubbild, weil er arm ist: im Gegentheil, wenn irgend Etwas ihn freundlicher, milder und gefelliger machen kann, so ist's ein wenig Glück. — Alles Verdienst bemerkt und erkennt und fühlt sich gegenseitig heraus; wenn man geachtet sein wollte, müßte man mit achtungswerthen Leuten leben. — Wenn du sorgfältig Acht giebst, wer die Leute sind, die nicht loben können, die immer tadeln, die mit Niemand zufrieden sind, dann wirst du finden, daß es gerade die sind, mit denen Niemand zufrieden ist. — Wer Andern gegenüber eine hervorragende Stellung einnimmt, die ihn vor der Erwiderung sichert, der sollte sich niemals einen verletzenden Scherz erlauben. — Es ist gar nicht das Zeichen eines guten Charakters, wenn man alle die erbärmlichen Charaktere, von denen die Welt voll ist, nicht ausstehen kann: im Verleher sind Goldstücke und Scheidemünzen nöthig. — Wer unaufhörlich versichert und es mit Schwüren bekräftigt, daß er ein Mann von Ehre und Redlichkeit ist, daß er Keinem Unrecht thut und nichts Besseres wünscht, als daß ihm so geschehe wie er Andern thut: der versteht noch nicht einmal den ehrlichen Mann zu spielen. — Du hältst den Andern für deinen Narren: wenn er sich nun nur so stellt, als wäre er's, wer ist dann der Narr, er oder du?

Von einer Sache einfach zu sagen, sie sei gut oder schlecht, und dies Urtheil zu begründen, dazu muß man gesunden Verstand haben und seinen Gedanken passenden Ausdruck zu geben wissen, das ist immer eine Art Arbeit. Bequemer ist's mit unterschiedenem Ton, der des Beweises überhebt, ein „Gräßlich!“ oder: „Wundervoll!“ auszusprechen. — Es ist ein rechter Jammer, wenn jemand weder Wit genug hat, gut zu sprechen, noch Urtheil genug, um den Mund zu halten. Hier liegt der Grund aller Tölperei. — Nur ein Tölpel macht sich lästig; ein gewandter Mann fühlt, ob er angenehm ist, oder ob er langweilt: genau im Augenblick bevor er lästig werden würde, weiß er stets zu verschwinden. — Niemand schmeichelt, gehorcht und folgt dir, Niemand verehrt, schont, pflegt und hätschelt dich besser, so lange du lebst, als Derjenige, welcher durch deinen Tod Vortheil zu haben glaubt und dir sehnlichst den Tod wünscht.

Es giebt Leute von einem gewissen Stoff oder von einem gewissen Charakter, mit denen man sich niemals einlassen muß, über die man sich so wenig wie möglich beklagen darf und denen gegenüber es nicht einmal erlaubt ist, Recht zu haben. — Wenn es gefährlich ist, sich mit einem verdächtigen Geschäft abzugeben, ist's noch gefährlicher, dies als Mitschuldiger eines großen Herrn zu thun: er zieht sich heraus und du mußt doppelt

büßen, für ihn und für dich. — Der Fall tritt kaum jemals ein, wo man sagen könnte: „Ich war ehrgeizig“; entweder man ist es überhaupt nicht, oder man ist es immer: aber die Zeit kommt, wo man eingesehen, daß man verliebt gewesen ist. — Sich über die Vernunft hinwegzusetzen, das wird der Vernunft nicht schwer: über den persönlichen Vortheil den Sieg davonzutragen, das ist ihr großer Triumph. — Der Sklave hat nur einen Herrn, der Ehrgeizige hat ihrer so viele, wie es Leute giebt, die zu seinem Fortkommen beitragen können.

Es giebt gewisse Leute, die so heftig und entschieden eine bestimmte Sache wollen, daß sie, aus Furcht, sie könnte ihnen entgehen, nichts zu thun verabsäumen, wodurch sie ihnen entgehen muß. — Die Erfahrung bestätigt, daß weicheherzige Nachsicht mit sich selbst und Härte gegen Andere nur ein und derselbe Fehler ist. — Wie man mehr und mehr die Personen liebgewinnt, denen man Gutes thut, so haßt man Diejenigen heftig, denen man viel Unrecht zugefügt hat. — Kein schöneres Uebermaß giebt's in der Welt, als das der Dankbarkeit. — Giebt Du einem Andern ein Gastmahl, ein Fest, ein Geschenk, oder verschaffst ihm irgend ein Vergnügen, so kannst du es entweder gut, oder nach des Andern Geschmack einrichten: Letzteres ist vorzuziehen. — Das Herz macht gefelliger und umgänglicher, als der Verstand.

Es giebt kleine Fehler, die man gutwillig der Kritik überläßt und über die ein Spott uns nicht unangenehm berührt: solche Fehler such dir aus, wenn du über Andere spotten willst. — Die Menschen erröthen weniger über ihre Verbrechen, als über ihre Schwächen und ihre Eitelkeit. Es kann Einer ohne Fehl angereicht, gewalthätig, treulos und schwächfüchtig sein, seine Liebe aber und seinen Ehrgeiz verbirgt er, ohne andern Grund, als um sie eben zu verbergen. — Die Höflichkeit läßt nicht immer Güte, Billigkeit, Zuverlässigkeit und Dankbarkeit ein, aber sie giebt wenigstens den Anschein dieser Eigenschaften und stellt den Menschen äußerlich so dar, wie er innerlich sein sollte. — Der Geist der Unterhaltung besteht weit weniger darin, selbst viel Geist zu zeigen, als vielmehr darin, den Andern Gelegenheit zu geben, daß sie den ihrigen zur Geltung bringen. Wer nach einer Unterhaltung mit dir von sich selbst und seinem eigenen Wit befriedigt ist, wird mit dir gewiß höchlichst zufrieden sein. Die Menschen lieben es durchaus nicht, dich zu bewundern, sie wollen gefallen: sie verlangen weniger, sich belehren, sogar weniger, sich unterhalten zu lassen, als Wohlgefallen und Beifall zu erregen; und das ausgesuchteste Vergnügen ist, Andern Vergnügen zu machen.

Bermischtes.

[Eine brennende Frage.] Am 8. d. zeigten zwei junge Leute in der „Vossischen Zeitung“ ihre Verlobung an; am 9. erklärten die Eltern der Braut, daß die Verlobung aufgehoben sei, am 10. zeigten die Brautleute an, daß ihre Verlobung trotzdem noch zu Recht bestehe, und am 11. erklärten wieder die Eltern der Braut mit dieser in Gemeinschaft, daß die Aufhebung der Verlobung nun unwiderruflich fest stehe. Große Spannung, ob sie sich „kriegen“ oder nicht?

— Der Rhein ist nicht besser mit Wasser versehen als unsere Weichsel. Als der Wiesbadener Schwimmclub neulich eine Schwimmsahrt machte, konnte er einen Theil seines Weges in der Hauptströmung zu Fuß machen.

— [Prozeßlust.] Die rheinische Eisenbahn-Direction hat 1000 Prozesse auf einmal angestrengt, und zwar wegen angeblicher Zuhochschätzung des für die rechtsrheinische Eisenbahn erforderlichen Bodens. Die Prozesse richten sich bereits gegen die nach der Lage der Einschätzungs-Commission entschädigten Grundeigenthümer. Durchgängig wird die Rückzahlung eines Drittels der Entschädigungssumme verlangt.

— Ein Darmstädter Blatt bringt folgende curiose Notiz: In Folge der Manöver unserer Militärdivision in dem vorderen Odenwald sind heute eine Anzahl Berwundeter (?) nach hier in das Lazareth gebracht worden.

— Besondere Selbstbeherrschung zeigte jüngst ein Allgäuer Seifenhändler. Er stellt in einem Blatte das Ansuchen an alle Wirthsleute im Bezirke, ihm, da er sich vor starkem Trinken nicht zu schützen wisse, ein volles Jahr nicht mehr als ein Maß Bier zu verabreichen. Er thut dies seiner Haushaltung zu lieb, bemerkt aber wohlweislich, daß er seinen Entschluß jederzeit wieder ändern könne und solches gleichfalls öffentlich bekannt machen werde.

— [Andere Zeiten, andere Sitten.] Als der Kurfürst August von Sachsen sein siebentes Kind, den Prinzen August, am 25. October 1569 taufen ließ, hat er den damaligen Superintendenten, den Pfarrer Daniel Grafer in Dresden, zum Taufpathen. Dem riesig großen Gebatterbrief waren die Worte beigefügt: „Uebrigens mache Er sich keinerlei Ungelegenheiten und binde er nicht über einen Rheinischen Gold-Silber ein.“

— Der Wiener Polizeidirection liegt ein Concessionsgesuch vor, auf dessen Erledigung man in weiteren Kreisen gespannt ist. Es hat sich nämlich ein Unternehmer gefunden, welcher, „um dem allgemein gefühlten Bedürfnis endlich einmal gründlich abzuhelfen“, Willens ist, ein allgemeines Heirathsbureau zu errichten. Was bisher in der höheren und niederen Schichten der Gesellschaft im Geheimen von ehrbaren oder minder ehrbaren Matronen in Sachen der gegenseitigen Annäherung von Heirathscandidaten und Candidatinnen getrieben wurde, will der Unternehmer offen, officiell und gewissenhaft in die Hand nehmen und jede andere Intervention überflüssig machen. Natürlich verspricht der Unternehmer strengste Discretion u. s. w. und weist mit Entrüstung jede etwaige Zumuthung von Etwas wie cabinets séparés u. s. w. von vornherein zurück.

— Während des vergangenen Monats wurden auf dem Londoner Fischmarkt nicht weniger als 166,998 Stück faule Fische von den Behörden weggenommen. Wer da seine Nase hinein stecken mußte!

— [Ein neuer Schwindel] ist kürzlich in Philadelphia versucht. Ein fein gekleideter Herr kommt in das beste Hotel, läßt sich an der Gaststapel vortrefflich schmecken, vergißt nicht, tüchtig Champagner zu trinken und schenkt, als er satt ist, einigen heimlich mitgebrachten lebenden Ratten die Freiheit. Darauf selbstverständlich Erschrecken, Getreisch und Aufspringen der Gäste, welches so überhand nimmt, daß auch der Fremde nervös wird, weggeht und — zu zahlen vergißt.

Kirchliche Nachrichten vom 7. bis 14. Septbr.

St. Marien. Getauft: Rutscher Kraft Sohn Max August.

Aufgeboren: Königl. Regier.-Rath Carl Adolph v. Hartwig mit Jgfr. Adolphine Wilhelmine Louise v. Hartwig a. Dalschow (Medlenburg-Schwerin.) Uhrmacher Louis Rud. Marafeldt mit Jgfr. Agnes Haufeld in Breslau. Nagelschmiedeges. Mich. Andreas Tröder mit Marie Neumann. Lehrer an der Realschule zu St. Peter Friedr. Herm. Agidius Zur mit Jgfr. Martha Marie Elise Benz in Laubenburg.

Gestorben: Feuerwehmann Klein Tochter Wilhelmine, 1 J. 4 M. 16 T., Scharlachfieber.

St. Johann. Getauft: Polizei-Secret. Truppler Tochter Betty Regine Clara. Wittwe Kugler Tochter Elise Ernestine. Hrn. Kröner Tochter Johanna Emilie.

Gestorben: Unverehel. Vna Justine Garbusch, 50 J., Lungenschwindsucht u. Wassersucht. Tischlerfrau Cathar. Hingmann, geb. Klostermann, 45 J., chron. Gehirnliden u. Lungenlähmung. Victualienhändler Schulz todtgeb. Sohn. Bäckermeister. Redling Sohn Franz Max Gustav, 6 J., Scharlachfieber u. Wassersucht. Hrn. Szepanski Sohn Emil Hermann, 4 J., Scharlachfieber.

St. Catharinen. Getauft: Zimmerges. Kreisfcher Sohn Gedrege Friedrich Karl. Gärtner Ehrlich Tochter Sophie. Lehrer Grönte Tochter Emma Emilie. Schiffszimmerges. Sachweh Tochter Clara Anna Hermine.

Aufgeboren: Bäckermeister. Joh. Friedr. Ferdinand Stewede mit Jgfr. Emma Marie Jaglewski. Grenzaufseher Carl Heint. Otto Schulz mit Jgfr. Marie Adelheide Perlewitz. Eigenthümer Gustav Benjamin Schwarz mit Frau Marie Louise Charl. Segger, geb. Achberger.

Gestorben: Schiffszimmerges. Münz Sohn Johann Carl Arthur, 9 M., Keuchhusten. Conditorgeh. Wandte Tochter Johanna Margaretha, 2 M. 12 T., Schwäche. Tischlermeister. Köhler Tochter Sophie Charl. Catharina, 11 J. 11 M., Scharlach. Zimmerges. Dobronski Sohn Paul Ferdinand, 2 J. 4 M. 23 T., Zahnkrämpfe. Eigenthümer Wobler Sohn Johann Richard, 13 J. 4 M., Scharlach. Buchbindermeister. Joh. Wilh. Polzin, 59 J. 11 M., Lungenschwindsucht. Sattlerges. Sauer Sohn Rudolph, 3 J. 4 M. 22 T., Halbbreune. Nagelschmiedeges. Baukstat Tochter Ida Emilie, 4 J. 11 M., Scharlach.

St. Bartholomäi. Getauft: Bäckerges. Volkendorf Sohn Wilhelm Paul. Tischlerges. Neuhoff Sohn Franz August.

Aufgeboren: Schlosserges. Christian Friedr. Hildebrandt mit verw. Frau Juliane Malwine Zahn, geb. Dalkowski. Telegraphist Ludw. Holz mit Jgfr. Emma Grobmann.

Gestorben: Tischlerges. Neuhoff Sohn Franz August, 21 T., Lebensschwäche. Bernsteinarb. Lucas Tochter Marie, 3 J. 7 M., Magen Darmkatarrh. Schneiderges. Drescher Sohn Hugo Heinrich, 8 M., Zahndurchbruch. Zimmerges. Carl Friedr. Schulz, 59 J. 4 M., Schlundererengung.

St. Peter u. Paul. Aufgeboren: Schiffszimmermeister. Louis Carl Julius Dröschke mit Jgfr. Vertha Louise Perowski. Kaufmann Peter Franzen mit Jgfr. Emma Maria Harber.

St. Elisabeth. Getauft: Trompeter Schulz Sohn August Oskar.

Aufgeboren: Gutsbesitzer Georg Wilh. Alb. Hufen mit Jgfr. Carol. Agnes Emilie v. Wischkehl. Sergeant Ernst Friedr. Janke mit Jgfr. Pauline Wilhelm. Kasit.

Gestorben: Unteroffizier Schimantowski Sohn Otto, 2 J. 20 T., Scharlach. Buchbinder-Frau Emilie Voh, geb. Mielke, 34 J. 4 M., Wassersucht.

St. Barbara. Getauft: Prediger Lange Tochter Catharina Maria Elisabeth. Gelbgieherges. Krebs Tochter Albertine Auguste Emma. Buchbinder Wilt Tochter Anna Catharina Louise.

Aufgeboren: Stelmachermeister. Joh. Jac. Engels mit Jgfr. Florent. Henriette Dittmann a. Ohra-Niederfeld.

Gestorben: Schiffseigentümer Voigt a. Thorn Sohn Dorswald Albert, 2 J. 4 M. 27 T., chron. Magen- und Darmkatarrh. Naderger. Heynag Sohn Max Wilhelm, 1 J. 4 M. 7 T., engl. Krankheit. Schiffsges. Lehmann Sohn Richard Ludwig, 8 J. 20 T., Scharlach. Schuhmacher Knöpfe Sohn Otto Oskar, 4 M. 3 T., Abzehrung. Barbier Rablau Sohn Paul Otto, 1 J. 3 M. 22 T., Bräune. Reißschlägerges. Pieper Sohn August Eduard, 1 M. 28 T., Bläschen-Ausschlag. Schlosserges. Schmidt Tochter Wilhelmine Auguste, 9 J. 1 M. 4 T., Scharlach. Einwohner Bart in Heubude Tochter Franziska Juliana, 1 J. 11 M., Scharlach.

St. Salvator. Getauft: Telegraphist Kripendorf Sohn Carl Johann Walter.

Aufgeboren: Schiffszimmergesell Carl Eduard Gutschick mit Jgfr. Anna Maria Emilie Schille.

Meteorologische Beobachtungen.

14	4	333,91	+ 13,6	SW. flau, hell u. wolkig.
15	8	333,17	8,6	West frisch, do.
12		333,51	11,0	WSW. flau, bewölkt.

Markt-Bericht.

Danzig, den 15. September 1868.

Trotz der wieder lauer lautenden Nachrichten vom Auslande, hat an unserm heutigen Markte zu den ermäßigten Preisen doch etwas bessere Kauflust stattgefunden, sodas für umgesetzte 250 Last Weizen feste gekörnte Preise erreicht worden sind. Feiner 134th fl. 595; hübscher, hellbunter 135. 133th fl. 585. 580; 135. 134th fl. 577. 575. 570; guter, glatter 135/36. 135. 134. 132th fl. 570. 565; hellerer 128/29th fl. 560; 134. 132. 131th fl. 555. 540; bunter 133/34. 133. 131th fl. 540. 535. 530; gewöhnlicher 133/34. 132/33th fl. 520; 134. 135/136th fl. 490. 480 pr. 5100th bezahlt.

Roggen auf letzte Preise gut verkauft; 135. 133. 132th fl. 414. 408; 131/32th fl. 408. 405; 128. 126/27. 125th fl. 398. 396. 393; alter 119th fl. 377 pr. 4910th Umsatz 50 Last. 20 Last kleine 110th. Gerste sind fl. 348 pr. 4320th begeben.

Hafer fl. 216 pr. 3000th. Erbsen unverändert, fl. 438. 435. 432. 415 pr. 5400th.

Rübsen fl. 525; Rapp fl. 535 pr. 4320th.

Bahnpreise zu Danzig am 15. September.

Weizen bunt 130—135th. 85/86—92 Jgr. do. hellbunt 130—136th. 93—98 Jgr. pr. 85th. Roggen 125—135th. 65—69 Jgr. pr. 81th. Erbsen weiße Koch- 72—74 Jgr. do. Futter- 69—71 Jgr. pr. 90th. Gerste kleine 100—112th. 54—58 Jgr. do. große 110—120th. 58/60—63 Jgr. pr. 72th. Hafer 35/36 Jgr. pr. 50th.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus.

Pr. Lieut. im Garde-Schützen-Bataill. v. Birtbadn a. Berlin. Die Lieutenant v. Schöler a. Gdln. Ueberer a. Wiesbaden u. May a. Königsberg. Die Ritterges. Pr. Lieut. Steffens n. Kam. a. Kleschlau u. Steffens n. Gattin a. Mittel-Golmlau. Guisbef. Sembrigt a. Podems. Amerik. Consul d. Diksee. Käste Röder a. Amerika. Fabrikant Helmuthäuser a. Celle. Kaufmann Helle a. Berlin. Frau Rittergutsbes. Steffens n. Kam. a. Gr.-Golmlau.

Hotel zum Kronprinzen.

Die Kaufl. Emmerich a. Marienburg, Gottheil a. Königsberg u. Eddy a. Ebing. Die Guisbef. Matzahn a. Adl. Liebenau, Zimmermann a. Gr.-Gremblin u. v. Kolodzewsk a. Snesen. Baumelster v. Hansen a. Breslau. Fabrikant Boy a. Hamburg. Rentier Bauer a. Berlin.

Walter's Hotel.

Rechtsanwalt Mallison a. Carthaus. Rittergutsbes. Domde a. Glatkau. Apotheker Dorn aus Pilsken. Kaufmann Maschner a. Frankfurt a. D. Holzhandler Krebs aus Allenstein.

Hotel de Berlin.

Die Kaufl. Geschwistl. a. Halberstadt, Müller a. Barmen, Schneeberg a. Lissa u. Weiß a. Memel. Agent Dbst a. Golsow. Guisbef. Thimann a. Kunig.

Hotel du Nord.

Lieut. v. Rabe a. Berlin. Rittergutsbes. H.ine n. Gattin a. Stangenberg. Kreisbaumstr. Wronka nebst Gattin a. Bunzlau. Apothekenbes. Siebert n. Gattin a. Gr.-Stargardt. Seecadeit Küstner a. Sr. Maj. Schiff „Medusa.“ Student der Jurisprudenz v. Kries a. Marienwerder. Assessor Richter a. Arnberg. Die Kaufl. Hedenthal u. Zafowitz a. Berlin. Braumann a. Warschau u. Sommerfeld a. Königsberg.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren.

Rittergutsbes. Oberst a. D. v. Palubicki a. Liebenhof. Inspector Kust a. Pelpin. Die Kaufl. Hamburger a. Berlin, Seelhorst a. Lissa u. Horn a. London.

Hotel d'Oliva.

Geometer Schubert a. Straßund. Oberfeuerwerker Groß a. Berlin. Die Kaufl. Klein a. Berlin, Voehardt a. Mühlheim, Marcus a. Insterburg u. Viol aus Newyork.

Stadt-Theater zu Danzig.

Mittwoch, den 16. Septbr. (Abonn. susp.)

Eröffnungs-Vorstellung: „Die Sugenotten“, oder: Die St. Bartholomäusnacht. Große Oper in 5 Acten von Meyerbeer.

Emil Fischer.

Selonke's Etablissement.

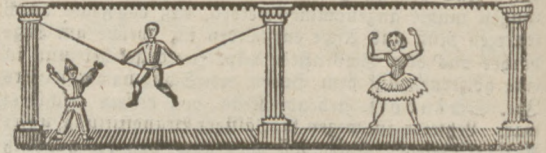
Mittwoch, den 16. September:

Gastspiel der Signorina Fioralice Franzago,

erste Solotänzerin vom Theatre du Chatelet zu Paris und des

Balletmeisters Herrn Louis Frappart aus Hamburg.

Auftreten der Gesellschaft Braatz u. sämmtl. Künstler. Anfang 7 Uhr. Entrée wie gewöhnlich.



Im Metamorphosen-Theater

am **Dominikanerplatz** werden die **Vorstellungen** bis auf Weiteres noch allabendlich fortgesetzt. Anfang 1/2 8 Uhr Abends und alles Uebrige enthalten die Zettel.

Mechanikus **Grimmer sen.**

Die Laterne von Rochefort

4tes Heft ist eingetroffen und für 5 Sgr. zu haben in der **Landkarten-, Kunst- u. Buchhandlung** von

L. G. Homann, Jopeng. 19 in Danzig.

Soeben traf aus Frankfurt a. M. ein und ist beim Unterzeichneten zu haben:

Das Gasbüchlein

des Hrn. **C. F. A. Jahn**, Königl. Sächsischer Commissionrath und Gas-Director in Prag, beleuchtet von **Brönnler**, Fabrikant in Frankfurt a. M. Eine Warnung für Gas-Consumenten und Solche, die es werden wollen. Preis 2 Sgr.

Die **Landkarten-, Kunst- und Buchhandlung** von

L. G. Homann, Jopengasse 19 in Danzig.

- Engl. und franz. Sprach- u. Sprech-Unterricht für das
- Selbststudium Erwachsener nach der Methode Toussaint-
- Langenscheidt; 15. Aufl. Empfohlen von Dir. Dr. Die-
- sterweg, Prof. Dr. Herrig, Prof. Dr. Viehoff, Sem.-Dir.
- Dr. Schlicht u. and. Autoritäten. Preis u. Probebriefe
- à 5 Sgr. zu bez. d. jede Buchhdlg. od. von „G. Langen-
- scheidt's Verlagsh. in Berlin, Hallesche Str. 17.“ Frankfurt

Jüdische Neujahrskarten und Briefe empfiehlt **J. L. Preuss**, Portschaisingasse Nr. 3.

Unterleibs-Bruchleidende,

selbst solche mit ganz alten Brüchen, finden in weitaus den meisten Fällen vollständige Heilung durch **Gottlieb Sturzenegger's Bruchsalbe**. Ausführliche Gebrauchsanweisung mit einer Menge überraschender, amtlich bestätigter Zeugnisse zur vorherigen Ueberzeugung gratis. Zu beziehen in Lößlen zu 1 Zblr. 20 Sgr. Dr. St. sowohl direct beim Erfinder **Gottlieb Sturzenegger** in **Herisan**, Kanton Appenzell, Schweiz, als auch durch Hrn. Apotheker **G. Schlessener**, Neugarten 14 in **Danzig** und Hrn. **A. Günther**, zur Löwen-Apothek, Zeumalerstraße 16 in **Berlin**.

Bekanntmachung.

Einer Frauenperson sind nachstehende ansehmennd gefundene Gegenstände, als: 1 leinener Brütel, gez. J., enthaltend 2 Stücke rothen Parthen, 1 blauer Kissenbezug, 2 weiß leinene Taschentücher, 1 weiß leinene Bindel, 2 weiße Unterröcke, 1 weißes Handtuch, gez. E. G., 4 weiße Handtücher ohne Zeichen, 1 weißes Taschentuch, gez. H F. 2, 1 weißes Taschentuch, gez. E. S. 19, 1 weißes Taschentuch, gez. J. K. 9 und 1 weißes Taschentuch, gez. E. S. mit Krone, abgenommen worden, und können sich die betreffenden Eigenthümer binnen 14 Tagen im Criminal-Polizei-Bureau melden.